

# Jesuiten-Heilige kehren zum Altar zurück

Wertvolle Stücke aus dem Schatz der Andreaskirche werden jetzt öffentlich präsentiert. Der Altarraum wurde mit Statuen ergänzt, auf der Empore wurden zwei Schauräume eröffnet.

VON MICHAEL BROCKERHOFF

Lange Zeit waren sie im Tresor versteckt, jetzt sind vier Heiligen des Jesuitenordens – Ignatius, Aloysius, Franziskus Borgia und Franziskus Xaverius – zusammen mit der Muttergottes an den Altar der Andreaskirche zurückgekehrt. „Die neue Gestaltung ist eine Art Erbschaft der Feiern zum Jan-Wellem-Jahr, in dem ein Teil der Schätze schon einmal präsentiert wurde“, erklärte Dominikanerpater Antonin. Damit geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. „Schon seit etwa 20 Jahren überlegen wir, die Silberfiguren wieder am Altar aufzustellen“, erklärte Martin Seidler, Kunstsachverständiger der Erzdiözese Köln. Denn die Figuren als Ausdruck von Frömmigkeit sollten sichtbar sein. Aber erst jetzt sei eine gute Lösung



Die kostbaren Silberfiguren in ihren Vitrinen harmonieren mit dem von Ewald Mataré geschaffenen modernen Altar in der Andreaskirche.

RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP

gefunden worden, die Kunstwerke zu schonen und trotzdem am Altar aufzustellen, ohne das moderne Gesamtkunstwerk von Ewald Mataré zu stören. Die Künstlerin Ingrid Bussenius hatte die Idee, die schützenden Vitrinen als Stilmittel einzusetzen. „Sie fassen die Figuren zu einem Ensemble zusammen“, erläuterte sie.

Mehr vom Kirchenschatz ist in zwei neu eingerichteten Räumen auf der Empore zu sehen. „In der Kirche werden damit die schönsten Stücke des Schatzes aus wichtigen Epochen gezeigt“, erklärte Kunsthistorikern Inge Zacher, die den Schatz gesichtet und geordnet hat. So gibt es Figuren aus dem Jesuitenkloster etwa um 1650, die Figuren am Altar sind typisch für die prächtige Ausstattung der Hofkirche. (Kurfürst Jan Wellem hatte die Silberfiguren nach einem Gelübde gestiftet). Als das Gotteshaus im 19. Jahrhundert Pfarrkirche wurde, stifteten viele Bürger Gewänder und Messgerät. Und die Dominikaner brachten wertvolle Kunstwerke im neugotischen Stil aus ihrem ehemaligen Kloster an der Herzogstraße mit in die Andreaskirche. Die Kosten für den Umbau trägt das Land als Eigentümer der Kirche. Es musste auch die Elektrik sanieren, die jetzt eine ausgefeilte Beleuchtung der barocken Gewölbe zulässt.